

Claudia Scharf



DAS VERRÜCKTE LABYRINTH

Das Buch

zum Spiel von Max J. Kobbert

Ravensburger

Claudia Scharf

Das verrückte Labyrinth

Das Buch zum Spiel von Max J. Kobbert

Claudia Scharf

DAS VERRÜCKTE LABYRINTH

Das Buch zum Spiel
von Max J. Kobbert

Mit Illustrationen von Naiade





Text: Claudia Scharf
Basierend auf der Idee zum Spiel „Das verrückte Labyrinth“
von Max J. Kobbert
Cover- und Innenillustrationen: Naiade

Hinweis zur Rechtschreibung:
Aus Gründen der Lesbarkeit haben wir uns bei schwierigen Komposita
für eine Schreibweise mit Bindestrich entschieden.

Originalausgabe
© 2026, Ravensburger Verlag GmbH
Postfach 2460, D-88194 Ravensburg

Alle Rechte vorbehalten.
Der Nutzung für Text- und Data-Mining
wird ausdrücklich widersprochen.

ISBN 978-3-473-40929-7

ravensburger.com/service

Inhalt



Prolog	11
1. Nachts in der Burg	13
2. Die Schatzjäger	20
3. Zzzwisch! Kawumm! Chrrrk-rums!	27
4. Wo bitte geht's hier raus?	37
5. Ein geheimnisvolles Klimpern	43
6. Ein Salamander macht Licht	53
7. Auf heißer Spur	63
8. Total ver-rückt!	73
9. Die Königin der Tiere	82
10. Zeno wünscht sich was	88
11. Der kobaltblaue Ring	98
12. Eine hungrige Drachin	108
13. Kampf in der Kammer	117
14. Das Einhorn mit den drei magischen Haaren	123
15. Das Rätsel des Skarabäus	134

16. Abkürzung	142
17. Die Schatzkammer	146
18. Umkehrzauber	155
19. Der Rubin des Rabiats	164
20. Wie befreit man einen Drachen?	169
21. Wünsche werden wahr	177
Epilog	186

Im Labyrinth zu Besuch:

Meisterin Kallandra: Erste und oberste Zauberin des Königreichs, jeder kennt sie. Chefhexe. Liebt ihre Zauberkugel und shoppen auf dem Magischen Markt. Leider etwas streng.



Zauberer Zwolle: War ganz früher mal der erste und oberste Zauberer des Königreichs. Kräuterhexer. Lebt im Unendlichen Wald. Leider etwas schusselig.

Junghexe Mynka: Schülerin von Zwolle. Will Tierhexe werden. Eifrig, mutig – und leider etwas übermütig.



Zauberlehrling Zeno: Liebt Bücher, weiß sehr viel. Will seine Lehrmeisterin Kallandra stolz machen – und das ist leider etwas schwierig.

Im Labyrinth zu Hause:

Gespenst Wah: Freundliches kleines Gespenst, liebt seine Schlüssel.



Zwerg Nixel: Schlau, stark – und hungrig.

Flaschengeist Jenny: Als echte Dschinn will sie Wünsche erfüllen – aber schafft es einfach nicht.



Einhorn Glitzerschnuppe: Liebt seine Einhornmähne, seinen Einhornduft und alles, was spiegelt.

Drachin Rucola: Wild und gefährlich. Alle in der Burg fürchten sich vor ihr. Alle außerhalb der Burg erst recht.





Magische Eule Elia: Sie ist echt klug und mag keinen Streit.

Der Skarabäus: Name unbekannt, spricht in Rätseln.



Geist des Raubritters Rabiāt: Früher Schrecken des ganzen Königreichs, heute Meckerheini der ganzen Burg.

Und natürlich die Tiere:



Eine Maus



Eine Katze



Eine Fledermaus



Ein Feuersalamander



Eine Spinne

Prolog



Mitten im Wald lag die Burg. Man sah sie nicht gleich – die riesigen Mauern schienen sich zwischen den hohen, dunklen Tannen zu verstecken. Die Leute im Dorf wussten von den sagenhaften Schätzen in dem alten Gemäuer. Aber niemand näherte sich. Denn die Burg war verflucht. Und es hieß: Wer hineinging, kam nie wieder heraus.

1

Nachts in der Burg



„Jippiiiee!“ Das kleine Gespenst sauste das Treppengeländer herunter, wobei der Schlüsselbund in seinem Geisterhändchen laut klimperte.

„Juhuuuu!“, erklang es gleich darauf hinter ihm, gefolgt von einem schmerzhaften: „Autschiii!“

Ein Zwerg mit leuchtend roter Mütze rappelte sich auf. Er war mit voller Wucht gegen eine Ritterrüstung geknallt; deren Einzelteile eierten nun kreuz und quer über den Steinboden der Eingangshalle.

„He, du Wicht!“, schimpfte der Ritterhelm empört.

„Bau mich sofort wieder zusammen, sonst mach ich *dich* einen Kopf kürzer!“

„Hast du schon wieder Raubritter Rabiast umgekegelt?“

Aus einer mattgoldenen Flasche stieg eine lila Rauchwolke empor, in der nun die Gestalt eines Mädchens erschien.



„Upsi“, flüsterte das kleine Gespenst und versteckte sich hinter einem Mauerpfeiler.

Der Zwerg aber rückte seine Mütze zurecht und grinste.

„Die Blechbüchse ist doch selbst schuld, wenn sie mitten im Weg steht.“

Die Hand der Rüstung ballte sich zur Faust und donnerte auf den Boden. Der Helm schimpfte los: „Blechbüchse? Was erlaubst du dir? Ich bin euer Burgherr, der ruchlose Raubritter Rabiast!“

Wieder kicherte der Zwerg. „Ich würde eher sagen, du bist ein kopfloser Rostsalat ...“

Da perlte ein helles Wiehern durch das Gewölbe.

„Wihihihi! *Rostsalat!* Das war witzig!“ Ein Einhorn mit silberweißem Fell tänzelte herbei und warf lachend die rosarote Mähne zurück, die im Kerzenlicht glitzerte.

Nun senkte es den Kopf und spiegelte sich zufrieden im dicken Bauch der Ritterrüstung. „Wie *schön* ich bin ... Autsch. He! Ich hänge fest!“ Seine Mähne hatte sich in einem Scharnier verfangen.

„Raus aus meiner Rüstung!“, schimpfte der Ritterhelm.

„Jetzt baut mich gefälligst wieder zusammen!“

In dem Moment knatterte was.

Laut.

So laut, dass die Wände wackelten.

Und gleich darauf folgte ein wütendes Brüllen:

„CHRUAAAAAAAAAAAAAR!“

Das Einhorn riss den Kopf hoch und verlor dabei drei magische Mähnenhaare. Der Zwerg und das Flaschengeistmädchen hielten sich schnell die Nase zu. Denn direkt nach dem Gebrüll kam der Gestank.

Drachenspups.

„Wäääh.“ Das Einhorn rümpfte die Nüstern. „Wer von euch hat gestern für die Drachin gekocht?“

„Sie hat Blähungen“, stellte das Mädchen aus der Flasche fest.

„Und schlechte Laune“, flüsterte das Gespenst.

„Mal wieder.“ Der Zwerg seufzte.



Äh ... stopp mal eben.

Ein Gespenst, ein Zwerg, ein Flaschengeist, ein Einhorn – und ein Drache?

Genau! Sie alle lebten in der alten Burg im Unendlichen Wald. Dort hatte vor vielen Jahrhunderten Raubritter Rabiast gehaust. Längst aber stapfte nur noch sein Geist durch die Gänge, in einer steifen, schweren Rüstung. Grimmig wachte er über den kostbaren Burgschatz. Die

magischen Wesen halfen ihm dabei, denn die alte Burg war ihr Zuhause – ob sie wollten oder nicht.

Klar, das Leben in so einer Burg war nicht immer einfach.



Zum einen war es sehr dunkel, denn die Sonne drang kaum durch die kleinen Fenster-Scharten. Dafür aber flackerten überall Kerzen – und das wiederum war ja irgendwie auch gemütlich.

Ein größeres Problem war die Sache mit dem Essen.

Zwerg Nixel zum Beispiel hatte eigentlich immer Hunger.

In der Burg jedoch wuchsen nur Pilze (im Keller), Algen (an den Wänden im vierten und fünften Stock) und Rote Bete (im Garten auf dem Dach). Das aß er jetzt schon seit Hunderten von Jahren.

Da hatten es das kleine Gespenst Wah, Flaschengeist Jenny und der rostige Raubritter Rabiät gut – als Geister mussten sie nichts essen. (Flaschengeist Jenny hatte es mal versucht und so viel Algengrütze gefuttert, dass sie nicht mehr in ihre Flasche passte. Seitdem ließ sie es lieber bleiben.)

Aber könnt ihr euch denken, was das Allernervigste an der Burg war?

Na ja: Es war langweilig.

Stinklangweilig.

Jeden Tag dasselbe.

Jeden Morgen gab es Algengrütze.



Danach versuchte Flaschengeist Jenny, Wünsche zu erfüllen. Zwerg Nixel rieb dann immer an ihrer Flasche und wünschte sich eine knusprige Butterbrezel. Klappte nicht.

Einhorn Glitzerschnuppe wünschte sich Regenbogen-Flügel. Klappte nicht.

Raubritter Rabiab wollte nie wieder auseinanderfallen, das kleine Gespenst Wah wünschte sich einen coolen Schlüsselanhänger ... Aber so sehr Jenny es auch versuchte: Sie konnte einfach keinen Wunsch erfüllen. Dann schimpfte Raubritter Rabiab los: „Du willst ein Flaschengeist sein? Du bist eine Flasche, mehr nicht! Ich hätte dich nie rauben sollen!“

Schon stritten alle durcheinander, bis von irgendwoher Drachin Rucola „Ruuuuhe!“ brüllte. Und obwohl sie als Einzige nicht an der Flaschengeist-Flasche gerieben hatte, ging ihr Wunsch meist in Erfüllung. Die magischen Wesen hielten dann beleidigt die Klappe und zumindest eine Zeitlang hörte man nur noch die Tiere.

Die gab es nämlich auch in der Burg: Im knisternden Kamin pfiff ein Feuersalamander vor sich hin.

Eine Katze jagte eine Maus durch die Gänge. Eine

Spinne webte wunderschöne Netze und spann dabei kichernd die schlummernde Fledermaus ein ...



Oh, und da war ja noch jemand: die magische Eule Elia! Sie war so freundlich und friedlich, dass man sie leicht vergaß. An jenem Tag aber, an dem unsere Geschichte beginnt, meldete sie sich so laut zu Wort, wie sie nur konnte.

„Hört alle zuhu!“, rief sie und ging im Sturzflug auf die Freunde nieder.

Die spielten gerade Schnick-Schnack-Schnuck – der Verlierer sollte für die Drachin kochen.

„Yey, ich hab Papier, du hast Stein!“, jubelte das Flaschengeistmädchen Jenny. „Papier wickelt Stein ein. Du kochst, Nixel!“

Zwerg Nixel schnaubte. „Pah, das ist kein Stein, das ist ein Stück Kohle. Kohle verbrennt Papier. *Du* machst das Essen.“

„He!“, brüllte Raubritter Rabiab. „Baut mich jetzt endlich wieder zusammen!“

Da flatterte die Eule Elia den Freunden vors Gesicht und fächelte mit den Flügeln. „Ruhu!“, rief sie. „Ruhuuu! Nun hört doch mal: Da kommt jemand! Eine königliche Kutsche ist im Wald! Sie fährt direkt auf uns zuhuuu!“

Claudia Scharf



DAS VERRÜCKTE LABYRINTH

Das Buch

zum Spiel von Max J. Kobbert

Ravensburger